

KURIER

Hochschulzeitung der Deutschen Sporthochschule Köln



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Wir wünschen frohe
Weihnachten und einen
guten Rutsch! Unser Advents-
kalender hält Sie im Dezember
sportwissenschaftlich
auf dem Laufenden:
www.dshs-koeln.de/advent



Orientieren, entscheiden, planen

1. SpoHo-Karrieretag mit 900 Anmeldungen ein voller Erfolg

Mit dem 1. SpoHo-Karrieretag hat die Sporthochschule zum ersten Mal eine hochschulweite Infoveranstaltung rund um die berufliche und universitäre Karriere organisiert – eine Mammutveranstaltung mit 40 Angeboten, 15 beteiligten Einrichtungen und fast 900 Anmeldungen. Einen besonderen Anziehungspunkt stellte dabei das Foyer der Hochschule dar. Die ansonsten meist leere Halle war gefüllt bzw. erfüllt von Stimmengewirr, leckerem Waffelduft und angeregten Gesprächen. Den ganzen Tag über fanden Studierende, MitarbeiterInnen und BesucherInnen den Weg an die Beratungsstände verschiedener Hochschuleinrichtungen. Lebendig ging es an den Tischen der internationalen Studierenden der SpoHo zu, die gut gelaunt und hoch motiviert kulinarische Spezialitäten aus ihren Heimatländern anboten und ihre Universitäten vorstellten. Auch der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) präsentierte im Foyer seine Arbeit und Projekte, u.a. den Verein „Grenzenlos in Bewegung - Spoho aktiv“, welcher sich an Flüchtlinge jeden Alters richtet und ihnen mit Sportangeboten zu mehr Abwechslung im Alltag und zu einer besseren Perspektive verhelfen will.

Karrieregestalter der eigenen Ziele

Neben dem Foyer fanden an zwölf verschiedenen Orten verteilt über den gesamten Campus Vorträge, Workshops, Sportpraxis und Unternehmenspräsentationen statt. Das Besondere daran: Die Studierenden konnten sich ihren persönlichen Tagesablauf zusammenstellen und sich im Vorfeld die für sie interessantesten Angebote auswählen. Diese individuelle Gestaltung lobte u.a. Kim Martin Heeß, B.A. Sportjournalismus: „Mir war sehr wichtig, dass ich mir selber aussuchen kann, wo ich hin-

gehen möchte, also die Häppchen rauspicken, die für mich interessant sind.“ „Alle Angebote waren sehr, sehr gut besucht“, sagt Budimir Dokic, Leiter des SpoHo-Career Service, der gemeinsam mit der Studienberatung und dem SportlehrerInnenbildungszentrum das Organisationsteam bildete. Hoch im Kurs standen bei den TeilnehmerInnen die Events des Sportartikelherstellers Nike. Managementstudent Dirk Falken fand interessant, „wirklich mal einen Einblick zu bekommen, wie ein Unternehmen tickt und wie die Struktur eines Unternehmens genau aussieht“.



Als weiteres Unternehmen nutzte die Transparenz UG den SpoHo-Karrieretag, um die SpoHo-Studierenden auf sich aufmerksam zu machen. Ute Arabin, Personalleiterin der Firma aus Euskirchen und Absolventin der Sporthochschule, war es für ihr Unternehmen wichtig, sich zu präsentieren: „Sport bzw. sportpädagogische Angebote sind bei unserer Arbeit sehr wichtig. Wir wissen, dass es an der Sporthochschule einen sehr guten Ausbildungszweig gibt, der den gesamten Bereich abdeckt. Die Absolventen und Studenten aus dem Bereich Sport, Erlebnis und Bewegung sind für uns sehr interessant, weil sie eine grundsätzliche Idee

davon haben, was es bedeutet, erlebnispädagogisch zu arbeiten.“ Weitere interessante Einblicke in den Arbeitsmarkt gab es beim sogenannten Expertenforum „Karriereverläufe im professionellen Handballsport“. Moderator Johannes Berendt, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sportökonomie und Sportmanagement, befragte seine Podiumsgäste zu ihrem persönlichen Berufseinstieg und Karriereweg. Die Gäste skizzierten dabei ganz unterschiedliche Verläufe und Tätigkeiten. Benjamin Chatton, Geschäftsführer von TSV Hannover-Burgdorf, sah es als



immens wichtig an, sich im Studium ein Rüstzeug anzueignen und dieses mit möglichst vielen Ausflügen in die Berufspraxis zu untermauern: „Gute Noten im Studium können dafür sorgen, dass Ihre Bewerbung von Stapel A auf Stapel B kommt; das A und O ist aber Praxiserfahrung“, so Chatton. Henning Fritz, Handballweltmeister 2007 und Absolvent des „European Handball Managers“ der Sporthochschule, rief dazu auf, die eigenen Stärken zu analysieren und gezielt zu nutzen: „Eine Vision zu haben und diese mit Leidenschaft zu verfolgen, ist die beste Motivation, die man haben kann.“

Leidenschaft kam auch beim Weg in die Selbstständigkeit ins Spiel. Auf die Frage „Was braucht ein Gründer?“ lieferte das Hochschulgründernetz cologne (hgnc) die Antwort: Sachkenntnis, Leidenschaft, Beratung. Dafür nutzte z.B. Patrick Schneider, B.A. Sportjournalismus, den Karrieretag: „Ich habe die Angebote zum Thema Unternehmensgründung besucht und wurde dabei bestens beraten.“

Ideen für die nächste Auflage

Wissen, was man möchte, ist schon mal ein großer Vorteil bei der beruflichen und universitären Orientierung. So hatten einige Studierende bereits konkrete Ideen für den nächsten Karrieretag, z.B. Lavinia Höhne, Masterstudentin im M.Sc. Sport Management: „Ich fände es klasse, wenn sich noch mehr Unternehmen an Infoständen präsentieren würden, wo man sich nach den Chancen eines Jobeinstiegs erkundigen kann, so eine Art Job-Speeddating.“ Dass es eine Fortsetzung im nächsten Jahr geben wird, ist nach dem Gelingen der Premiere sehr wahrscheinlich. Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert, Prorektor für Studium und Lehre: „Der 1. SpoHo-Karrieretag war ein tolles Erlebnis für alle Studierenden und in meinen Augen ein voller Erfolg. Das Konzept der Veranstaltung, nämlich nicht nur über Karriere zu informieren und zu beraten, sondern hierbei die berufliche Sichtweise mit der universitären Bildung zu verknüpfen, ist voll aufgegangen. Ein i-Tüpfelchen für mich war der Einbezug des International Day durch unsere Studierenden aus aller Welt. Insgesamt hat sich diese lebendige und konstruktive Erstauflage absolut für eine Wiederholung im nächsten Jahr empfohlen. Mehr davon!“ Jn/Ak/Or

INHALT

VERANSTALTUNGEN | 2
UNESCO-Welttag der Philosophie und KölnerKinderUni-Diplomfeier

VERANSTALTUNGEN | 3
5. Aktionswoche zum Sport von Menschen mit Behinderung – Stipendienübergabe mit Stiftern und Stipendiaten

HOCHSCHULE | 4
Ombudssystem als Teil des universitären Qualitätsmanagements

HOCHSCHULE | 5
Einführung der kaufmännischen Buchführung in Kooperation mit der TU Dortmund

STUDIUM | 6
Vollversammlung der Studierenden und inklusiver Lauftreff

FORSCHUNG | 7
Zwei Jahre FIS: Stand der Dinge und Weiterentwicklungen

UND SONST | 8
eSport an der Sporthochschule: Das Team ECO stellt sich vor

TERMINE

KRV Ergo Cup 2016

Getreu dem Motto „Sit ready. Attention. Row!“ werden am 10. Dezember in der Sporthalle des ASV Köln die Indoor-Rowing-Meister gesucht. Die SpoHo tritt mit einer 4-er-Staffel an. www.krv77.de/ergo-cup.html

Prüfungsanmeldung

Vom 15.11. bis 23.12. und vom 04.01. bis 15.01.2017 können Sie sich für die Prüfungen anmelden. www.dshs-koeln.de/pruefungsamt

Hospitationswoche

Vom 16. bis 20. Januar haben interessierte Schülerinnen und Schüler bei der Hospitationswoche die Möglichkeit, einen Einblick in das Studium an der SpoHo zu bekommen.

Hochsprung mit Musik

Am 25. Januar geht es im LAZ ab 18:30 Uhr wieder hoch hinaus beim Hochsprungmeeting mit Musik. Details demnächst hier: www.koelner-hochsprungmeeting.de

Wissenschaft im Rathaus

Am 6. März referiert Hans Braun (Institut für Biochemie) von 17 bis 18:30 Uhr bei Wissenschaft im Rathaus zum Thema „Alltag und Sport: Wie viel Flüssigkeit braucht der Mensch?“. www.koelner-wissenschaftsrunde.de

Weihnachtsferien

Vom 23. Dezember 2016 bis einschließlich 8. Januar 2017 sind Weihnachtsferien. Die Deutsche Sporthochschule Köln wünscht allen KURIER-Leserinnen und -Lesern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Wer ist das Volk?

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-1989-1023-022 / Friedrich Gahlbeck / CC-BY-SA 3.0



Dr. Andreas Zielcke, Jurist und Journalist, beleuchtete in seinem Vortrag „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus – Welche Gewalt? Welches Volk?“ anlässlich des UNESCO-Welttages der Philosophie ein hochaktuelles Thema: Die Nutzung des Volksbegriffes durch Populisten wie Donald Trump und die daraus resultierenden Folgen wie Ausgrenzung und Gewalt.

Der Begriff des Volkes ist ein zentraler der politischen Sprache und spielt seit jeher eine große Rolle in der Geschichte. Dass er mit Vorsicht zu benutzen ist, zeigen die jüngsten Entwicklungen, nicht nur in den USA. Der weltweit wachsende Populismus, ein Kampf gegen das moderne Gleichheitsprinzip, dürfte durch den Wahlsieg von Donald Trump nochmals eine Verstärkung erfahren haben und sich zu einem Problem entwickeln, das Zielcke bei seinem Vortrag als eines der weltweit drängendsten und beunruhigendsten einschätzte.

Sobald Populismus im Spiel sei, werde der Begriff des Volkes rhetorisch so verführerisch und verwirrend wie möglich inszeniert. Hier wird die Grundproblematik deutlich: „Volk hat zwei verschiedene

Bedeutungen, die im politischen Alltag teils mit, teils ohne Absicht ineinander geschoben werden. Volk im rechtlichen Sinne ist ein Freiheitsbegriff, Volk im empirischen Sinne ist ein Identifikationsbegriff“, erläuterte der Jurist. Keinesfalls könne mit dem Volk als Rechtsgemeinschaft das ethnische Volk gemeint sein, das im rechtspopulistischen Denken die Hauptrolle spiele. „Das eine schließt das andere kategorisch aus, entweder Demokratie oder Ethnokratie“, so Zielcke.

Mechanismus der Vereinfachung

Dabei ist der Mechanismus der Vereinfachung, wie Populisten ihn verwenden, immer derselbe: „Sie vertreten einen Teil und erklären ihn zum Ganzen“, sagte er. Sie beanspruchen, bestimmten sozialen Gruppen eine Stimme zu geben, nicht selten der sogenannten schweigenden Mehrheit, um im selben Atemzug zu behaupten, dass sie damit im Namen des Volkes agieren. Trump verkünde immer wieder, er stehe für die vom politischen Establishment angeblich Vergessenen und Verratenen. Gleichzeitig behaupte er, er spreche den Willen des Volkes aus, zeigte Zielcke auf. Wie die Wahlergebnisse zeigten, störe dieser groteske Widerspruch die Anhänger überhaupt nicht. So suggerierten Populisten ihrer Wählergruppe, sie falle in Eins mit dem Volk und bestätigten ihr zugleich, dass alle übrigen Personen politisch zweitrangig, wenn nicht irrelevant sein; so auch Trump auf einer seiner Wahlkampfveranstaltungen. Dort sagte er, das einzige was zähle, sei die Einheit des Volkes – alle anderen Menschen zählten nicht; ein Aufruf zur geschlossenen Ausgrenzung, wie der Journalist konstatierte.

Potential zu Gewalt

Ihm zufolge sei es nur im Kampf der Unterdrückten gegen undemokratische Staatsgewalt ausnahmsweise legitim, für das ganze Volk zu sprechen, ohne jemanden auszugrenzen. Dabei gehe die Staatsgewalt nicht vom Volke aus, sondern umgekehrt vom Staat gegen das Volk. Als also die Bürger der DDR Anfang Oktober 1989 mit der Parole „Wir sind das Volk“ gegen den Absolutismus des SED-Regimes protestierten, lagen diesem Ausruf ein anderes Volksverständnis und eine andere Legitimation als dem „Wir sind das Volk“ der PEGIDA-Anhänger zu Grunde. In diesem Fall könne keine noch so große Mehrheit des empirischen Volkes jemals für sich beanspruchen, das rechtlich verfasste Volk im Sinne von Artikel 20 des Grundgesetzes zu sein. Jeder Anspruch der Populisten, im Namen des Volkes zu sprechen oder zu handeln, berge gegenüber den Ausgeschlos-



Dr. Andreas Zielcke (links) und Univ.-Prof. Dr. Volker Schürmann (oben rechts)

senen das Potential zu Gewalt in verschiedenen Ausprägungen. „Nicht nur in den USA ist ein explosiv gewachsenes Diskriminierungsbedürfnis, nicht selten mit Gewalt einhergehend, festzustellen“, zeigte Zielcke auf.

Deutsche Besonderheit

Dabei zeigt sich die Doppelbedeutung von Gewalt als Verfassungsinstrument auf der einen und physischem Zwang auf der anderen Seite als eine deutsche Besonderheit. In anderen Sprachen – sei es englisch, französisch, italienisch oder spanisch – erfolgt eine klare Trennung. Nur im Deutschen wird derselbe Begriff verwendet. Der Jurist erkannte hier einen „Hauch historischer Aufrichtigkeit“. Denn niemals sei eine friedliche Staatsgewalt zu haben, ohne das Risiko ihrer dunklen unbeherrschten Seite. Nicht primär die eigene Identität sei der Antrieb des Populismus, sondern das Bedürfnis, diese und die eigenen Werte zu verteidigen. Hier setze, laut Zielcke, jeder Populismus den Hebel an: An den von ihm aufgespürten Bedürfnissen seiner Wähler, ihre Identität zu behaupten. „Wähler gründen ihre Wahl nicht auf rationaler Kalkulation und auf Wissen, sondern darauf, wer sie sind und mit welcher Strömung sie übereinstimmen“, analysierte er den Wahlausgang in Amerika im Hinblick auf die empfundene Gruppenzugehörigkeit der Wähler. *Mh*

An jedem dritten Donnerstag im November findet der UNESCO-Welttag der Philosophie statt. Die Sporthochschule beteiligte sich unter Federführung von Univ.-Prof. Dr. Volker Schürmann zum dritten Mal mit einer Vorlesung, das zweite Mal in Zusammenarbeit mit dem Philosophischen Seminar der Universität zu Köln.

„Datenmaterial ist alles!“

Craig O'Shannessy ist ein Zahlenmensch. Als Kind hasste er zwar den Mathematikunterricht, aber heute liebt er Statistiken und Daten – vor allem Zahlenmaterial aus dem Tennissport. Für die ATP analysiert der Australier tonnenweise Zahlen. Einen kleinen Einblick in seine Auswertungen des Profitennis gewährte er bei seinem Vortrag an der Deutschen Sporthochschule Köln mit dem Titel „The practice court is broken“. Eingelesen hatte Jun.-Prof. Dr. Tobias Vogt, Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten, und das Lehr- und Forschungsgebiet Tennis (Philipp Born, Dominik Meffert und Ralph Grambow). O'Shannessy machte klar, was unter dem Titel seines Vortrags zu verstehen ist, nämlich die Diskrepanz zwischen dem, was im Tennismatch tatsächlich passiert und dem, was tagtäglich auf dem Trainingscourt trainiert wird. „Im Training liegt der Schwerpunkt zum Beispiel häufig auf langen Ballwechseln. Meine Datenauswertungen zeigen aber, dass der mit Abstand größte Teil aller Punkte mit den ersten vier Schlägen erzielt wird. Aufschlag und Return spielen im Match also eine sehr, sehr große Rolle, werden im Training aber oft vernachlässigt“, erklärte O'Shannessy. Im Bereich „0-4 shots“ entscheide sich also, ob ein Spiel gewonnen oder verloren werde. Mit diversen Statistiken unterstrich der Zahlenguru die Bedeutung der ersten vier Schläge im Tennis, nicht nur im Männertennis, sondern auch bei den Frauen und nicht nur im absoluten Topbereich, sondern auch bei Nachwuchsspielern. „Mit unseren Augen können wir im Tennis sehr wenig analysieren. Datenmaterial ist alles. Zahlen sprechen eine strategische Sprache“, konstatierte er. Mit den Podiumsgästen Alexander Flock, Ralph Grambow, Lars Uebel und Tim Pütz folgte eine lebhaft Diskussion zu Trainingsempfehlungen und praktischen Tipps. *Jn*

Studi-Kids feiern ihr Diplom

Es war ein seltenes Bild, das sich Ende Oktober im großen Hörsaal bot: Etlliche Kinder saßen in den Hörsaalbänken und tummelten sich auf der Bühne. Mit von der Partie waren auch die stolzen Eltern und Geschwister, zum Teil sogar die Großeltern oder der Familienhund. Zum Abschluss der KölnerKinderUni erhielten am 30. Oktober 75 Kinder ihr KinderUni-Diplom im Rahmen einer feierlichen Urkundenverleihung an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Mit der kindlichen Neugier lernt es sich eben doch am besten. Daher durfte der Nachwuchs Kölns in diesem Jahr erneut testen, was es heißt, Student zu sein. Gut gelaunt und mächtig stolz nahmen die 75 Diplomanden und Diplomandinnen ihre Urkunden entgegen. Der KinderUni-Chor unter der Leitung von Alexander Schmitt sorgte zu Beginn und während der gesamten Feier für eine schöne Atmosphäre. Die akrobatische Tanzvorführung der Gruppe von Viola Zoppe sowie der Auftritt der Kunstradfahrerin Christina Biermann beeindruckten Kinder und Eltern. Besonders gelobt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der KinderUni von Prof. Dr. Stefan Schneider, Prorektor für Außenbeziehungen und Wissensmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln. Er weiß, wie wichtig ein solches Projekt ist: „KinderUni heißt, mal ganz unverfänglich reinschnuppern zu dürfen in die Welt der Wissenschaft und erste Erfahrungen als Forscher machen zu können. Vielleicht führt das ja den einen oder die andere später zu einer wissenschaftlichen Karriere.“ Und dann war es auch endlich soweit: Die Kinder bekamen ihre Diplome. Verliehen wurden diese nach feierlich ertönender Fanfare durch Dipl.-Sportlehrerin Ilona Gerling (Rektoratsbeauftragte für die KinderUni an der Sporthochschule), Prof. Dr. Stefan Schneider und Alexander Thill, Verantwortlicher für die KölnerKinderUniversität an der Universität zu Köln. Mit dem Erhalt ihrer Diplome – so steht es auf der Urkunde – verpflichteten sich die Geehrten, ihr Wissen nicht für sich zu behalten, sondern es an andere Kinder weiter zu geben und

nach außen zu tragen. Bereits seit 2007 ist die Deutsche Sporthochschule Köln an dem Projekt KölnerKinderUni beteiligt und öffnet jedes Jahr ihre Türen für neugierige Schülerinnen und Schüler. Auf dem Programm standen in diesem Jahr Lehrveranstaltungen, Praxiskurse und Laborbesuche. Im Kurs „Die Welt steht Kopf“ probierten sich die Kids an Kopf- und Handstand, bei einer „HERZlichen Entdeckungsreise“ lernten sie jede Menge über den Aufbau und die Funktionen des Herzens. Auch Tauchen, Taekwondo, Hip Hop und jede Menge andere Aktivitäten und Kurse wurden angeboten.

Der Fleiß der Kinder wurde nun belohnt: Wer mindestens zehn dieser Angebote aller beteiligten Kölner Einrichtungen wahrgenommen hatte, bekam sein Diplom. Denn: Nicht nur die Sporthochschule bot ein so umfassendes Programm an, auch weitere Kölner Forschungseinrichtungen beteiligen sich regelmäßig an dem Projekt, welches die Universität zu Köln 2003 ins Leben rief.

Stolz, mit Urkunde und KinderUni-Shirt ausgestattet und vermutlich noch mit einem Ohrwurm vom gemeinsam gesungenen Abschlusslied „Der liebe Gott hat uns den Rhein geschenkt“ verließen die Studi-Kids die Deutsche Sporthochschule. So ging die neunte KölnerKinderUni mit einer gelungenen Diplomfeier und mit hoffentlich vielen tollen Erinnerungen, Erfahrungen und neu geschlossenen Freundschaften zu Ende. *Ak*



Unterstützung, die ankommt

„Ohne die Unterstützung durch meinen Stifter Dr. Thomas Bscher und das Deutschlandstipendium wäre die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Rio nicht möglich gewesen.“ Das sagte SpoHo-Student Fabian Hambüchen unlängst bei der Verleihung der Deutschlandstipendien. Zwar war der Reck-Olympiasieger bei der Feier an der Playa in Cologne selbst nicht dabei, ließ aber seine Gruß- und Dankesworte per Videobotschaft übermitteln. Sein Dank zeigt, wie wertvoll das Engagement von privaten Stiftern und Unternehmen für die Stipendiaten ist. Vor allem bei Studierenden der Kategorie Leistungssport wurde deutlich, wie schwierig die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport sein kann, wenn nicht noch zusätzliche Unterstützung gewährt wird.

26 Stipendien von Dr. Thomas Bscher
Einer, der sich schon seit Jahren als Stifter engagiert, ist der Kölner Dr. Thomas Bscher. Weil er in diesem Jahr sein 26. Stipendium stiftete, wurde ihm ein besonderer Augenblick beschert. In einem Video stellten vier seiner Stipendiaten emotional dar, wie ihnen die Unterstützung im Studium, auf ihrem weiteren Karriereweg und beim Jobeinstieg geholfen hat. „Wenn man

STIPENDIATINNEN UND STIPENDIATEN:

Marcel Wienands, Jonas Heitzer, Vanessa Dobmeier, Sabrina von Leesen, Robert Skazidroga, Fabian Hambüchen, Marco Hoppstock, Anna Remus, Valerie von Zahn, Julia Hollmann, Sarah Harter, Carolin Franzke, Veit Schopper, Caroline Sinsel, Jan-Lucca Haupt, Verena Heier, Mouhamadou Sissoko, Lara Hoffmann, Konstanz Klosterhalfen, Jessica Tetz, Paula Lassner, Polina Kudriavsteva

sich privat engagieren will, dann bietet es sich an, gemeinsam mit einer Institution wie der Deutschen Sporthochschule Köln Privatpersonen zu unterstützen, also in diesem Fall Studierende. Dort kommt die Unterstützung direkt an; man weiß, wofür man spendet, was damit passiert und man sieht auch das Resultat“, begründet Bscher sein langjähriges Engagement. Neben Turner Hambüchen erhielten 21 weitere Studierende der Sporthochschule ihre Stipendienurkunde – stets aus den Händen ihrer jeweiligen Stifter. Die Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten hatte zuvor eine fünfköpfige Jury der Sporthochschule in vier Kategorien getroffen: Neben LeistungssportlerInnen fördert die Sportuniversität auch Studierende, die sich durch herausragende Leistungen im Studium auszeichnen, sowie Studierende, die unter erschwerten Bedingungen studieren, etwa mit einer chronischen Krankheit, Behinderung oder besonderen familiären Verpflichtungen, wie beispielsweise Studierende mit Kind(ern). Sie erhalten über ein Jahr hinweg 300 Euro monatlich, wovon die Hälfte von den Stiftern kommt und die andere Hälfte das Bundesministerium für Bildung und Forschung bezuschusst. Die Liste der namhaften Stifter an der Sporthochschule ist lang: Neben Privatpersonen, die der Deutschen Sporthochschule Köln schon lange Jahre verbunden sind (Dr. Thomas Bscher, Paul Spies und der Stammtisch ehemaliger Dozenten), engagieren sich der 1. FC Köln, die Deutsche Telekom AG, die Gerolsteiner Brunnen GmbH, Fujitsu Technology Solutions, die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Sporthochschule Köln (GFF), Playa in Cologne, das Ärzte-Wirtschaftszentrum Köln, die Kliniken Bad Neuenahr, SpoHo-Net und das Augencentrum Köln. In diesem Kreis dient die Stipendienübergabe auch stets dazu, dass sich die Stipendiaten und ihre Stifter persönlich kennenlernen und austauschen. In gemütlicher Hüttenatmosphäre gelang dies am besagten Abend bei Glühwein und Suppe und beim gemeinsamen Eisstockschießen an der winterlichen Playa in Cologne. Jn

Info:

Seit 2009 beteiligt sich die Deutsche Sporthochschule Köln am Stipendienprogramm, welches zunächst NRW-Stipendium hieß, seit 2011 dann Deutschlandstipendium. Insgesamt hat die Sporthochschule bislang 171 Stipendien vergeben können. Dies geschieht immer zum Wintersemester; Bewerbungszeitraum ist Juni/Juli jedes Jahres.

Interessierte wenden sich an Szilvia Fekete, Abt. Hochschulmarketing, Tel.: 0221 4982-2150, E-Mail: s.fekete@dshs-koeln.de, www.dshs-koeln.de/stipendien



Austausch schafft Verständnis

Die 5. Aktionswoche zum Sport von Menschen mit Behinderung gibt interessante Einblicke in die Welt von Inklusion und Teilhabe

„Kennst Du einen Autisten, dann kennst Du einen Autisten! – mit solchen Sätzen riss mich Julian immer wieder aus meinen festgefahrenen Bewertungen und Einstellungen über Menschen mit Behinderung, im Besonderen bezogen auf das Mysterium Autismus“, so schildert ein Sporthochschul-Dozent seine Eindrücke, die er im Rahmen der 5. Aktionswoche für Menschen mit Behinderung an der Deutschen Sporthochschule Köln sammelte: bei einem autobiografischen Alltagsbericht des Autisten Julian. Der Zuhörer weiter: „Julians Vortrag öffnete mir die Tür zu dem, was sich eigentlich hinter dem Begriff Autismus verbirgt: die faszinierende Einzigartigkeit von Menschen mit all ihren Unterschieden. Durch die lebendigen und humorvollen Beschreibungen seines Alltags war der Vortrag eigentlich viel mehr eine spannende und unterhaltsame Filmreise in ein bis dahin unbekanntes Land.“

Begegnungen schaffen

Genau darum dreht sich die Aktionswoche zum Sport von Menschen mit Behinderung, die alle zwei Jahre an der Sporthochschule durchgeführt wird. Ob der Vortrag eines Autisten, eine Einheit Rollstuhlbasketball, Erlebnisberichte von den Paralympics in Rio oder „Schwimmen ohne Hände“ – das Programm hielt die unterschiedlichsten Veranstaltungen bereit. Und ein Ziel hatten alle gemein: den Austausch untereinander zu fördern, Verständnis zu schaffen und Begegnungen zu ermöglichen. Die Organisatoren der Aktionswoche, Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft) und Dr. Volker Anneken (Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport) in Kooperation mit dem Deutschen Behindertensportverband (DBS), dem Deutschen Rollstuhlverband (DRS) und dem Allgemeinen Studierendenausschuss (ASStA), freuten sich auch bei der Hauptaktion über einen gut gefüllten Hörsaal 1. Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule, aber auch zahlreiche interessierte BesucherInnen warfen hier zusammen mit Thomas Urban, Ge-

neralsekretär des Deutschen Behindertensportverbandes, einen persönlichen Blick zurück auf die Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro. Nicht nur die sportliche Leistung, sondern auch der Teamgeist und die herzliche Atmosphäre seien ihm in positiver Erinnerung geblieben. Gleichzeitig bemängelt er aber auch, dass das öffentliche Interesse für den Behindertensport außerhalb der Paralympics fast gänzlich ausbliebe. Umso erfreulicher, dass das Angebot des Informations- und Erfahrungsaustausches der Aktionswoche an der Sporthochschule so zahlreich angenommen wurde.

Paralympics im Fokus

Aus sportmedizinischer Sicht ließ Dr. Jürgen Koesel, Mannschaftsarzt des deutschen Teams bei den Paralympics, den Aufenthalt in Brasilien Revue passieren. Als Chief Medical Officer (CMO) war er in Rio für die sportmedizinische Betreuung und Koordination von 158 AthletInnen und 100 BetreuerInnen zuständig. Vor allem die von ihm vorgestellten Zahlen und Statistiken machten deutlich, dass es sich bei der medizinischen Versorgung während der Paralympics um einen immensen logistischen Aufwand handelt. So fielen in den wenigen Wochen des Aufenthalts rund 1.300 Behandlungen an. Besonders viel Atmosphäre vermittelten die beiden Sporthochschulstudenten Niklas Klütsch und Marcel Wienands, die die ZuschauerInnen im Hörsaal mit Videos, Fotos und mitreißenden Geschichten rund um ihre Erlebnisse in Rio begeisterten. Mit Unterstützung der Deutschen Behin-

dertensportjugend (DBSJ), der Telekom und der Aktion Mensch waren die beiden nach Südamerika gereist, um unter dem Namen RioMaNiacs als inklusives Reporterduo von den Paralympics zu berichten.

Sportstudium mit Behinderung

Doch das Programm der 5. Aktionswoche bestand bei weitem nicht nur aus Vorträgen. Auch eine Menge Praxis-einheiten wurden angeboten. So zum Beispiel das Schwimmen mit Sporthochschulstudentin Vera Thamm unter dem Motto „Schwimmen ohne Hände – wie geht das?“. Nationaltrainer Nicolai Zeltinger gab bei einer Praxiseinheit Einblicke in das Training des Rollstuhlbasketballspiels und der mehrfache Paralympicsieger mit dem Handbike Errol Marklein erzählte den Studierenden seine ganz persönliche Geschichte und ließ sich mit Fragen löchern. Auch SpoHo-Studenten mit Behinderung berichteten aus ihrem Studientag, z.B. der unterschenkelamputierte Bachelor-Student Veit Schopper und sein während des Studiums erblindeter Kommilitone Marcel Wienands. Damit zeigten auch sie, dass Inklusion und Teilhabe an der Deutschen Sporthochschule Köln eine große Rolle spielen. Im Austausch untereinander über die Welt des anderen kann Verständnis entstehen – auch wenn es zunächst schwer vorstellbar erscheint, wie Julian einen ganzen Tag lang im „Wohnzimmerabteil der deutschen Bundesbahn“ die Welt an sich vorbeirauschen zu sehen mit 240 bpm schneller Techno-Musik auf den Ohren. Jn/Ak

Anzeige

muskelkater sportkoeln
PROFESSIONALBRANDS FÖR YOURSPORT
10% RABATT AUF UNSER GESAMTES SORTIMENT IM LADEN – AUCH AUF BEREITS REDUZIERTE PREISE GEGEN VORLAGE DIESER ANZEIGE!
(NICHT KOMBINIERBAR MIT ANDEREN SONDERAKTIONEN, AUSNAHMEN SIND SERVICELEISTUNGEN.)
WELCHMATER: AACHENER STR. 78 ECKE MOLTKESTR. 50674 KOELN
NEBEN IM DRILLSTEIN: ZELTINGER STR. 2-4 ECKE GOTTESWEG 50669 KOELN
muskelkatersport.de

Unabhängig, unparteiisch, vertrauensvoll

Ombudssystem als Teil des universitären Qualitätsmanagements

Als Zeichen für eine selbstkritische und auf Entwicklungsprozesse ausgerichtete Hochschulkultur installiert die Deutsche Sporthochschule Köln ein Ombudssystem und setzt jeweils eine Ombudsperson für Studium und Lehre sowie für Forschung ein. Dies soll allen Hochschulangehörigen eine weitere Möglichkeit geben, sich bei Problemen vertrauensvoll an einen Ansprechpartner zu wenden, der der Geheimhaltung unterliegt und sich nicht selbst in einer potenziellen Konfliktsituation befindet. Das Ombudssystem zielt auf die Vermittlung (Mediation) bei individuellen und zwischenmenschlichen Problemlagen, insbesondere Konflikt- und Streitfällen. Es zielt darauf ab, das Wohlbefinden und die persönliche Entwicklung der Beteiligten im Rahmen der Hochschulgemeinschaft zu unterstützen. Die Ombudspersonen ergänzen hierbei die vorhandenen Beratungs- und Betreuungsangebote sowie die bestehenden universitären Gremien und Funktionen im Bereich Studium und Lehre sowie Forschung.

Ombudsperson für Studium und Lehre

Die Ombudsperson für Studium und Lehre wird durch das Rektorat für eine Amtszeit von drei Jahren bestellt. Seit August 2016 besetzt Prof. Dr. Wilhelm Kleine, ehemaliger Prorektor für Studium und Lehre an der Deutschen Sporthochschule Köln, diese Position. „Die Ombudsperson für Studium und Lehre ist zuständig für besonders vertrauliche Belange der Studierenden oder Dozierenden der Deutschen Sporthochschule Köln, die durch bestehende Funktionsträger oder Gremien nicht bearbeitet werden können oder die auf Wunsch der betroffenen Person gesondert behandelt werden sollen“, erklärt Ombudsmann Kleine. Grund für eine solche „Son-

derbehandlung“ könnte sein, dass die Funktionsträger oder Gremienmitglieder in der entsprechenden Sachlage direkt beteiligt oder befangen sind. Empathie und Offenheit gegenüber BeschwerdeführerInnen und Hochschulgremien sowie Unvoreingenommenheit und Vorurteilsfreiheit nennt Kleine die Grundsätze seiner Arbeit. Durch seine ehemalige Tätigkeit als Prorektor für Studium und Lehre an der Sporthochschule und seine derzeitige Arbeit an der Universität Siegen hat er gute Einblicke in die Strukturen, Prozesse und vielfältigen Anforderungen von Studium und Lehre erhalten, die ihm bei seiner neuen Tätigkeit als Ombudsperson zugute kommen: „Diese Erkenntnisse und Erfahrungen werden mir sicher helfen, Beschwerdefälle im Bereich Studium und Lehre zu schlichten oder zu lösen.“ Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an der Sporthochschule haben laut Kleine einen hohen Standard erreicht: „Systemakkreditierung, ein in sich geschlossenes QM-System, das in die Studiengänge hineinwirkt, und nun auch ein Beschwerdesystem, das allen Studierenden und Mitgliedern der Sporthochschule offensteht. Jetzt benötigt die Sporthochschule Zeit, damit diese zentralen QM-Elemente gelebt und optimiert werden können.“

Ombudsperson für Forschung

Die Ombudsperson für Forschung wird durch das Rektorat ebenfalls für eine Amtszeit von drei Jahren bestellt. Seit August 2016 besetzt Prof. Dr. Eckhard Meinberg diesen Posten, der sich Fragen guter wissenschaftlicher Praxis und ihrer Verletzung durch wissenschaftliche Unredlichkeit widmet. Meinberg, ehemaliger Leiter des Instituts für Pädagogik und Philosophie, ist seit mehr als 20 Jahren im Vorsitz der Ethikkommission und war zwölf Jahre lang Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchswachst an der Deutschen Sporthochschule Köln. Die Ombudsperson für Forschung fungiert als Ansprechpartner für Mitglieder und Angehörige der Universität, die Vorwürfe wissenschaftlichen Fehlverhaltens vorzubringen haben. „Wissenschaftliches Fehlverhalten ist ebenso vielfältig wie unterschiedlich motiviert“, konstatiert Meinberg. Besonders in der Öffentlichkeit bekannt seien diverse Plagiatsaktivitäten, die in jüngerer Zeit Universitäten in Misskredit gebracht hätten, obwohl dies nach wie vor bei wissenschaftlich Tätigen nur selten vorkomme. „Andere Erscheinungsformen des Fehlverhaltens sind Manipu-

lationen, Datenfälschungen und Behinderungen von anderen, die sich hemmend auf deren Tun auswirken. Kurzum: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind keine Heiligen!“, betont Meinberg. Seine Kernaufgabe liegt darin, diejenigen zu beraten, die über ein vermutetes wissenschaftliches Fehlverhalten informieren. Die Ombudsperson prüft diese Vorwürfe und beantragt ggf. die Eröffnung einer Ermittlung durch die Untersuchungskommission. Als „höchstes Gebot“ seiner Ombudsarbeit bezeichnet Meinberg das Vertrauen, gepaart mit „Vertraulichkeit, die alle Vorgehensweisen durchwirken“ müsse. „Wahrheit als altes, aber doch immer junges wissenschaftliches Leitprinzip“, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Achtung sind weitere Grundsätze seiner Tätigkeit. „Gute wissenschaftliche Praxis bedeutet stets eine unabschließbare Verantwortungsbereitschaft, persönlich und institutionell. Vor diesem Hintergrund erhält die Wahrung oder auch Wiederherstellung guter Praxis gleichzeitig eine gewisse institutionelle Schutzfunktion für bestmögliche Forschung“, sagt Meinberg. *Jn*



Prof. Dr. Eckhard Meinberg,
Ombudsperson für Forschung

„Gute wissenschaftliche Praxis ist ein forschungsmethodisch einwandfreies Erkenntnistreben, das sich an das international übliche Regelwerk hält. Zudem zählt dazu eine kommunikative Tätigkeit, bei der soziale und moralische Werte, Normen und Prinzipien befolgt werden müssen.“



Prof. Dr. Wilhelm Kleine,
Ombudsperson für Studium und Lehre

„Wenn ich an persönliche und/oder institutionelle Grenzen stoße, werde ich mich bemühen, mit den beschwerdeführenden Personen weiterführende Wege zu finden. Ich gehe aber davon aus, dass der Kern meiner Arbeit eine vermittelnde Tätigkeit im Sinne eines klärenden Gesprächs sein wird.“

i Weitere Informationen zu den Aufgabenbereichen, Verfahrensweisen und Befugnissen der beiden Ombudspersonen enthalten die Amtlichen Mitteilungen der Deutschen Sporthochschule Köln Nr. 17/2016 und Nr. 22/2016, die unter www.dshs-koeln.de/aktuelles verfügbar sind. Die Ombudspersonen sind per E-Mail erreichbar: ombudstudium@dshs-koeln.de und ombudforschung@dshs-koeln.de.

Alternierende Telearbeit



Mit dem Ziel, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern sowie flexiblere Arbeitsbedingungen für Menschen mit Schwerbehinderung zu schaffen, startet die Sporthochschule das Projekt Telearbeit.

Auf Beschluss des Rektorats finanziert die Sporthochschule im Rahmen dieses Pilotprojekts zunächst fünf Telearbeitsplätze, die für die Dauer von drei Jahren ausgeschrieben werden. Antragsfrist für Interessierte ist der 12. Dezember 2016. Es ist vorgesehen, diese Arbeitsplätze zum 1. Mai 2017 einzurichten.

Telearbeit ist ein flexibles Instrument des Personalmanagements und der Personalentwicklung. Es bietet die Möglichkeit, die Arbeitsorganisation in räumlicher und zeitlicher Hinsicht freier und bedarfsgerechter zu gestalten. Wie die Telearbeit für die MitarbeiterInnen der Sporthochschule genau ausgestaltet ist, das hat die Hochschulleitung gemeinsam mit den Personalräten, der Schwerbehindertenvertretung und der Gleichstellungsbeauftragten erarbeitet und in der entsprechenden Dienstvereinbarung festgeschrieben. Für das Pilotprojekt wurde eine alternierende

Arbeitsform gewählt. Das bedeutet, dass Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigte ihre Tätigkeit teilweise in ihrer Privatwohnung und teilweise an der universitären Arbeitsstätte erbringen, und zwar mit Hilfe der notwendigen In-

konkret definierten Teilnahmevoraussetzungen und Kriterien. Interessierte können anhand eines Kriterienkatalogs und einer „Checkliste Selbsteinschätzung“ prüfen, ob Telearbeit für sie sinnvoll ist und ob eine Antrag-

„Die Einrichtung von Telearbeitsplätzen ist ein weiterer wichtiger Schritt hin zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Karriere und Beruf sowie zur Flexibilisierung der Arbeitssituation von schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und trägt durch die angestrebte langfristige Bindung von Leistungsträgerinnen und Leistungsträgern zur Profilierung der Deutschen Sporthochschule Köln als attraktive Arbeitgeberin bei.“

Prof. Dr. Klara Brixius, Leiterin der Abteilung Gender & Diversity Management, Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung

formations- und Kommunikationstechnologie, die seitens der Hochschule bereitgestellt wird. Die Entscheidung darüber, für welche Mitarbeiterin/welchen Mitarbeiter ein Telearbeitsplatz in Frage kommt, orientiert sich an

stellung Aussicht auf Erfolg hat. Alle erforderlichen Unterlagen stehen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Sporthochschule Köln im Intranet unter dem Navigationspunkt Hochschulservices bereit. *Jn*



Albrecht Ehlers, Kanzler der TU Dortmund, und Angelika Claßen, Kanzlerin der Sporthochschule, bei der offiziellen Besiegelung der SAP-Kooperation

„Ein Projekt für die gesamte Hochschule“

Die Sporthochschule bucht künftig kaufmännisch

Kaufmännisches Rechnungswesen, doppelte Buchführung oder Doppik. Es existieren mehrere Begriffe für das, was die Deutsche Sporthochschule in den nächsten Monaten einführen wird. Was ist hierunter zu verstehen? Welche Vorteile bringt die SAP-Kooperation mit der TU Dortmund? Darüber hat sich der KURIER mit Kai Viebahn und Karsten Schürmann unterhalten.

Bilanz, Inventur, Soll und Haben, Gewinn- und Verlustrechnung, SAP... ach ja SAP, den Softwareriesen kennen vermutlich die meisten Fußballfans als Trikotsponsor der TSG 1899 Hoffenheim – ich auch, aber das war es dann auch fast mit meinem Verständnis von Buchführung und Rechnungswesen. Kai Viebahn, Leiter des Dezernats für Haushaltsangelegenheiten, und Karsten Schürmann, Stabsstelle Controlling und Innenrevision und Projektleiter für die Einführung der kaufmännischen Buchführung, erklären mir, was es überhaupt heißt, dass die Sporthochschule demnächst die sogenannte Doppik einführt und damit die kamerale Buchführung ablöst. Letztere hat bis dato die Ein- und Auszahlungsströme betrachtet. Was kommt an Geld rein? Was geben wir aus? „Die Kameralistik ist typisch für die öffentliche Haushaltsführung wie man es aus Landes- und Bundeshaushalten kennt. Auch Herr Schäuble bucht kameral, und das Prinzip kennt jeder letztlich von seinem privaten Kontoauszug. Es zählt nur, was auf dem Konto ist“, erklärt Karsten Schürmann. Gesetzlich wird nun der Sporthochschule vorgeschrieben, dass sie nicht mehr kameral, sondern kaufmännisch buchen soll. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind hier die Stichworte, so wie es auch Unternehmen machen. Es gibt mindestens zwei Konten – daher doppelte Buchführung – ein Soll- und ein Haben-Konto. Im Unterschied zur Kameralistik betrachtet die doppelte Buchführung, wo die Mittel herkommen und wie sie verwendet werden, z.B. in unserem Inventar und in den Anschaffungen, die täglich gemacht werden. Beispiel: Jetzt im Dezember 2016 wird ein 250.000 Euro teures Forschungsgerät angeschafft. In der Kameralistik fließt

diese Buchung vollständig in das Buchungsjahr 2016, weil die Überweisung vom Konto abgebucht wurde. Das Gerät steht aber noch für etliche weitere Jahre zur Verfügung, daher wird bei der kaufmännischen Buchführung nur der Wertverlust des jeweiligen Jahres berücksichtigt. Der wirtschaftliche Erfolg eines Geschäftsjahres wird letztlich durch die Gewinn- und Verlustrechnung ermittelt.

Die Umstellung plant die Sporthochschule zum 1.1.2018. Bis dahin ist noch viel zu tun. „Ein wichtiger Schritt zur Einführung der kaufmännischen Buchführung ist die Inventur, also eine Erfassung und Bewertung aller Vermögensgegenstände. Das Ergebnis der Inventur fließt dann in die Eröffnungsbilanz ein“, erklärt Schürmann. Hierbei wird geschaut, was der Sporthochschule eigentlich alles gehört und was es noch wert ist. Im ersten Quartal 2017 werden dazu alle Institute und Einrichtungen Inventurlisten erhalten und gebeten, zu überprüfen, ob die verzeichneten Gegenstände noch vorhanden sind. Aufgrund dieser Infos wird der Datenbestand bereinigt, gefolgt von einer Bestandaufnahme vor Ort und der Bewertung der Gegenstände im Herbst 2017.

Know-how-Transfer: Kooperation mit der TU Dortmund

Die Sporthochschule ist übrigens eine der letzten Hochschulen in NRW, die die Umstellung des Rechnungswesens vollzieht. Das Gute dabei: Man kann sich ganz viel abschauen und sich die Fehler sparen, die die anderen schon gemacht haben. Warum also nicht mit einem großen Partner kooperieren, der bereits ein erfolgreiches System zum Laufen gebracht hat? „Die Sporthochschule hat sich für ein sogenanntes Mandantenmodell mit der TU Dortmund entschieden. Das hat in NRW noch keine Hochschule gemacht, aber viele Kollegen aus anderen Unis bestätigen uns in unserer Entscheidung“, erklärt Schürmann. Ich würde es ja lieber Huckepackmodell nennen (der Große nimmt den Kleinen Huckepack und hilft ihm) – aber das klingt vielleicht zu wenig nach Buchhaltung. Die Dortmunder verfügen mit ihrem SAP-System für die Abbildung der Doppik über ein NRW-weit anerkannt sehr gut laufendes System. Daher braucht die Sport-



Kai Viebahn (1. Reihe, 2. v.r.) und Karsten Schürmann (1. Reihe, 3. v.r.) mit KollegInnen der TU Dortmund und der Sporthochschule

hochschule kein eigenes SAP-System aufzubauen, sondern kann als wirtschaftlich separater Mandant auf dem Dortmunder SAP-System mitlaufen. „Es ist im Prinzip so, als würde die Sporthochschule in ein Mietshaus einziehen. Wir müssen kein Grundstück suchen, keine Bauanträge stellen und nicht selbst ein Haus bauen, sondern wir ziehen in ein fertiges Haus ein und richten dieses unseren Bedürfnissen und Wünschen entsprechend ein. Die grundlegenden Dinge funktionieren bereits, müssen aber noch auf unsere individuellen Anforderungen angepasst werden“, veranschaulicht Kai Viebahn.

Win-win-Situation und gemeinsame Weiterentwicklungen

Wie nett von den Dortmundern... Aber haben die da nicht nur Arbeit mit uns? „Wir teilen uns die Ressourcen, zukünftige Weiterentwicklungen können gemeinsam gestemmt werden und die Sporthochschule kann vom immensen Know-how der Dortmunder Kollegen profitieren“, betont Viebahn, dass hier die klassische Win-win-Situation vorliegt. „Die Motivation aus Dortmund ist überwältigend. Man merkt, dass die Kollegen unglaublich Lust haben auf dieses Projekt. Sie haben uns sehr stark beim Aufsetzen der Kooperation unterstützt und auch fachlich wird die Unterstützung in den nächsten Monaten sehr wertvoll sein, wenn es um die Entwicklung des SAP-Fachkonzepts für die Sporthochschule geht“, beschreibt Viebahn die Zusammenarbeit. Das Fachkonzept bezeichnet die DSHS-spezifische Lösung des Systems. Dieses soll bis Ende Januar 2017 stehen.

Übrigens werden es nicht nur die Buchhalter unter uns sein, auf die das SAP-System zukommt. Letztlich wird sich die Umstellung auf fast alle MitarbeiterInnen auswirken. So werden etwa die alten Projektnummern und Kostenstellen zu Grabe getragen und durch sogenannte PSP-Elemente ersetzt, aber davor braucht wirklich niemand Angst zu haben: Es wird ausreichend und umfassend geschult und alles wächst viel enger zusammen. Viebahn konkret: „Wir bekommen ein modernes, zukunftsfähiges SAP-System, ein integriertes Datenmodell, das unsere bisherigen unterschiedlichen Datenhaushalte ablöst. Es wird eine große automatisierte Unterstützung bieten, von welcher wir uns erhoffen, besser planen und budgetieren, Auswertungen systemunterstützt durchführen und Fehlinformationen vermeiden zu können.“ Mittelfristig sollen MitarbeiterInnen über das SAP-System und angeschlossene Kataloge beispielsweise selbst Bestellungen auslösen können und so die Beschaffungsanträge und die händische Dateneingabe ad acta legen.

Ein solches Großprojekt muss an einer kleinen Uni wie der Sporthochschule mit dünner Personaldecke zusätzlich gestemmt werden; die Belastung der Akteure ist hoch. „Deswegen ist die Kooperation mit der TU Dortmund umso wichtiger – das entlastet uns ganz klar“, betont Viebahn und wirbt für Verständnis: „Die Einführung der Doppik ist nicht nur ein Projekt der Dezernate 2 und 3 und auch nicht nur ein Projekt der Verwaltung. Es ist ein Projekt für die gesamte Hochschule und daher brauchen wir die Unterstützung von allen.“ *JN*

Vorstellung von guter Lehre

Medienkompetenz als Schlüssel für effektives Selbst- und Praxisstudium

Melanie Sauer und Jurek Bäder sind für die Bereiche Hochschuldidaktik und E-Learning an der Deutschen Sporthochschule verantwortlich. Für den KURIER sprach Oliver Riedel mit den beiden, um vertiefende Einblicke in die Aufgabengebiete zu erhalten.

Hochschuldidaktik und E-Learning sind sehr komplexe Themen. Worum geht es in Ihrer Arbeit an der Sporthochschule konkret?

Sauer: Mit ihren Angeboten für Lehrende eröffnet die Deutsche Sporthochschule Köln die Möglichkeit, ihre Lehrkompetenz bedarfsgerecht auszubauen. Mein Aufgabenbereich umfasst dabei die strategische Planung, Konzeption und Koordination von allen Aktivitäten im Bereich der Hochschuldidaktik sowie auch die Durchführung der individuellen Lehrberatung.

Bäder: E-Learning, also elektronisches Lernen und Lehren, hat eine sehr große Schnittstelle mit der Hochschuldidaktik. Zu meinen Aufgaben gehören neben der Konzeption, Organisation und Sicherstellung des Online-Learning-Angebots der Deutschen Sporthochschule auch die inhaltliche und organisatorische Beratung und Unterstützung der Dozierenden.

Herr Bäder, was ist für Sie effektives E-Learning?

B: Der Einsatz von E-Learning sollte immer an eine konkrete Zielsetzung gebunden sein. Wenn diese Zielsetzung in der Lehre definiert ist und der Einsatz von E-Learning-Methodik sinnvoll angewendet wird, kann man von ‚effektivem E-Learning‘ sprechen. An der Sporthochschule stehen dafür verschiedene Tools zur Verfügung, am Ende ist es aber wichtig zu wissen, was man konkret unterstützen möchte und wie das Selbststudium gestaltet sein soll.

Wie sehen diese Tools aus?

B: Diese Tools reichen von online verfügbaren Lerneinheiten über

Lehrvideos, Online-Tests oder Übungsaufgaben bis hin zum digitalisierten Einreichen und Erstellen von Hausarbeiten. Auch andere didaktische Methoden wie Online-Sprechstunden oder virtuelle Gruppenarbeiten sind umsetzbar. E-Learning kann aber ebenso in der Präsenz eingesetzt werden, beispielsweise durch interaktive Whiteboards oder ein Live-Feedbacksystem. Hier können Dozierende Fragen an die Studierenden stellen, welche direkt in der Vorlesung beantwortet werden.

Die Sporthochschule bietet ein hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm für Dozierende an. Welche Zielsetzung verfolgt dieses Programm?

S: Mit dem Zertifikat ‚Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule‘ bietet die Sporthochschule ihren Dozierenden die Möglichkeit, eine fundierte didaktische Grundqualifizierung, die mit einem Zertifikat abschließt, zu erwerben. Lehrende an Hochschulen sollen unter anderem die Fähigkeit haben, lernzielorientiert zu lehren und transparent und fair zu prüfen. Weitere Kompetenzen, die Lehrende in der Hochschule benötigen, sind die konstruktive Beratung von Studierenden, die lernförderliche Gestaltung ihrer Lehre und die Entwicklung innovativer Methodiken in Lehre und Studium. Das Weiterbildungsprogramm fördert diese Kompetenzen und baut sie aus.

Wie ist die Resonanz auf diese Angebote?

S: Ich habe den Eindruck, dass die SpoHo sehr engagierte Lehrende hat, von denen auch viele die Chance nutzen, in unseren Workshops und Beratungen ihre Lehre zu reflektieren. Für mich dürften es aber gerne auch noch mehr sein.

Welche nächsten Schritte werden Sie verfolgen?

S: Ich werde verstärkt auf Austauschformate setzen, damit Dozie-



rende zueinander in Kontakt und in den Austausch über Lehre treten können. Ebenso werden wir die Gestaltung des Selbststudiums stärker unterstützen und es werden Angebote für die Sportpraxis hinzukommen. Dazu möchte ich Erfahrungen aus meiner letzten Stelle in der forschenden Lehre noch stärker einbringen.

B: Ich möchte zu den zahlreichen Software-Lösungen und -Anwendungen aus dem E-Learning-Bereich im Rahmen des E-Learning-Mondays 90-Minuten-Kurzworkshops durchführen und darauf aufbauend individuelle Beratungen für die Dozierenden anbieten.

Was würden Sie in den nächsten Jahren gerne an der Sporthochschule verändern?

B: Mein Wunsch ist, dass E-Learning alltäglicher und normaler für Dozierende und Studierende wird. Hier liegt ein Schlüssel für effektives Selbst- und Praxisstudium. Die Digitalisierung ist in vollem Gange und das Ziel muss es sein, Medienkompetenz an die nächsten Generationen heranzubringen.

S: Ich glaube, sehr viele Lehrende sehen, wie wichtig es ist, gute Lehre anzubieten. In unseren Workshops sprühen sie vor Energie und Freude, das darf gerne noch mehr Leute anstoßen, daran teilzunehmen und mitzuwirken. Ich möchte vor allem sichtbar machen, was an toller Lehre möglich ist und dass Lehrende untereinander mehr darüber ins Gespräch kommen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Vollversammlung der Studierenden

Umbaupläne der Bib, Einführung der Studi-Mail und Versuchsbeschränkung bei Klausuren



Bei der traditionellen Vollversammlung der Studierenden hat der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) zahlreiche frische Einblicke in die Studierendenangelegenheiten an der Deutschen Sporthochschule Köln geliefert. Auch Projekte, Ideen und Diskussionsthemen der Studierendenschaft wurden vorgestellt, z.B. die kürzlich eingeführte Studi-Mailadresse, über die Studierende auf freiwilliger Basis gezielt Hochschulinformationen erhalten können. Langfristig strebt der AStA an, über die

Adresse auch Zugang zu vergünstigten MS Office-Paketen zu gewähren. Anstehende Baumaßnahmen auf dem Campus betreffen u.a. die Basketballaußenplätze: Hier sollen die Bauarbeiten schon im nächsten Jahr beginnen, die Studierenden sprachen sich per Abstimmung für einen Start ab Juni 2017 aus. Weitere Ideen waren u.a. eine neue Profilergänzung im Eventmanagement und die Gründung einer Fahrradschraubwerkstatt.

Auch in der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften ist einiges los. Dass aktuell weniger PCs zur Verfügung stehen, stieß nicht auf Zuspruch der Studierenden. Jedoch existiere mittlerweile das Angebot, Laptops auszuleihen; über eine Cloud soll in Zukunft MS Office auf allen Geräten nutzbar sein. Auch baulich sollen Weiterentwicklungen anstehen: So gibt es z.B. Pläne, das Café um eine Terrasse zu erweitern, bestehende Gruppenräume in den Lichthöfen zu verlegen und dort stattdessen Ruheräume einzurichten.

Große Diskussionen gab es beim Thema Versuchsbeschränkung. Erneut wurden Pro- und Kontra-Argumente vorgebracht, z.B. stand die Möglichkeit eines angstfreien Studiums der Furcht vor einem sinkenden Bildungsniveau und einem geringeren Ansehen der Sporthochschule gegenüber. Als Idealziel wurde hierbei die Abschaffung einer Versuchsbeschränkung nach Vorbild der Physiker der Uni Köln ausgerufen, eine endgültige Lösung wird jedoch erst in ferner Zukunft erwartet. Die Präsentation der Versammlung ist auf der Webseite des AStAs zu finden: www.dshs-koeln.de/asta. Or



Inklusiver Laufftreff

Beim diesjährigen Köln-Marathon hat es schon einmal hervorragend geklappt: Menschen mit und ohne Behinderung absolvieren gemeinsam eine Laufstrecke. Im Rahmen des Projekts „R(h)ein inklusiv“ waren mehrere inklusive Staffeln im Oktober an den Start gegangen, um die Herausforderung Marathon zusammen zu bewältigen. Nun soll sich die Idee auch im alltäglichen SpoHo-Geschehen wiederfinden, und zwar in Form eines wöchentlichen inklusiven Laufftreffs, an dem sich Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen können. Der Idee hat sich SpoHo-Student Marcel Wienands angenommen, der während seines Bachelorstudiums an der Sporthochschule erblindete und jetzt den Master Sport, Medien- und Kommunikationsforschung studiert. Der begeisterte Läufer, der bereits 2014 den Köln-Marathon mit einem Laufpartner absolvierte, hat einige seiner Kommilitonen bereits überzeugt; die Unterstützung von Prof. Dr. Thomas Abel, der gemeinsam mit Gregor Doecke von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) das Projekt „R(h)ein inklusiv“ initiiert hat, ist ihm sowieso sicher. „Das Staffelerlebnis beim Köln-Marathon dieses Jahr war so genial, dass wir etwas Ähnliches gerne 2017 wiederholen würden“, gibt Wienands das Ziel aus. Wobei: Beim lockeren Miteinanderlaufen gehe es zunächst weniger um hartes Training und Wettkampftempo als vielmehr um eine gemütliche Runde und das Gemeinschaftserlebnis. „Jede und jeder ist herzlich eingeladen“, sagt Wienands. Treffpunkt ist jeden Mittwoch um 16:30 Uhr an der Schranke beim Pfortner. Jn



Wildor Hollmann - das Allround-Talent

Erfinder, Philosoph, Politiker, Karnevalist, vor allem aber hochgeschätzter Dozent mit einer Menge Fans: Wildor Hollmann, das Unikat der Deutschen Sporthochschule Köln, fasziniert mit bald 92 Jahren immer wieder seine Studierenden mit spannenden Vorlesungen. Auch in diesem Semester ist er wieder als Dozent tätig und freut sich über volle Seminarräume. Das Interesse der Studierenden ist so groß, dass selbst die Fensterbänke und der Fußboden im Seminarraum der Zentralbibliothek genutzt werden. Wildor Hollmann weiß einfach, wie er die Studierenden anlockt. Immer gut gelaunt, mit lockeren Sprüchen auf den Lippen und Anekdoten aus seiner unlängst vergangenen Jugend sorgt er für gute Stimmung. Dabei sind die Themen seiner Seminare nicht unbedingt leichte Kost: Die Entstehung der Erde und des menschlichen Lebens stehen in dem Seminar mit dem Titel „Akademisches Basiswissen und sportmedizinische Grundlagen“ zum Beispiel auf dem Programm. Wie das mit Witz und Leichtigkeit zu vermitteln ist? Das bleibt wohl das Geheimnis von Hollmann. Die Studierenden und auch viele andere Begeisterte der Sporthochschule, die eingefleischten „Holli-Fans“, freuen sich, dass er weiterhin mit viel Freude dabei ist. „Eine Freundin sagte mir, diese Veranstaltung solle ich mir unbedingt einmal anhören. Jetzt bin ich hier und es ist wirklich super interessant“, sagt etwa SpoHo-Studentin Minh-Thu Huynh nach ihrer ersten „Holli“-Vorlesung. Ak



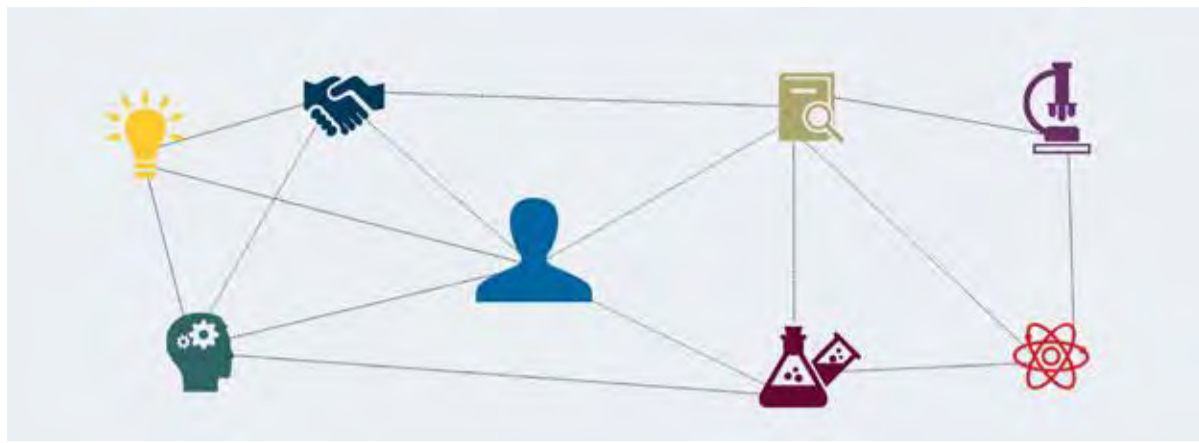
SpoHo-Achter sucht Verstärkung

Für den Aufbau einer Trainingsgemeinschaft werden Ruderinnen und Ruderer bzw. ruderinteressierte Studierende der Sporthochschule gesucht. Gerudert wird entweder auf dem Fühlinger See oder auf dem Rhein. Das große Ziel ist eine Teilnahme an der Kölner Stadtachter Regatta am 25. Juli 2017 – eine Traditionsregatta, die seit 2005 im Vorfeld der „Kölner Lichter“ auf dem Rhein stattfindet. Interessierte Studierende der Sporthochschule können sich für weitere Informationen bei Stefan Mühl (Institut für Natursport und Ökologie) melden: Tel.: 0221 4982-4102, E-Mail: s.muehl@dshs-koeln.de.



Erstsemesterbegrüßung und neue Studiengänge

Zum Wintersemester 2016/17 haben wieder rund 800 Studienanfängerinnen und -anfänger ihr Studium an Deutschlands einziger Sportuniversität aufgenommen. Offiziell begrüßt wurden die „Erstis“ von der Hochschulleitung Mitte Oktober im benachbarten RheinEnergieStadion. Unter den Neuankömmlingen befinden sich auch einige echte Pioniere. Denn: Die Masterstudiengänge M.Sc. Psychology in Sport and Exercise (PSE) und M.A. International Sport Development and Politics (DEV) sowie der Weiterbildungsmaster LL.M. Sportrecht sind im Wintersemester 2016/17 erstmals angelaufen. Zudem ging der erste internationale Jahrgang des Zertifikatsstudiums „European Handball Manager“ an den Start. Jn



**11.000 PUBLIKATIONEN
GELISTET, 1.500 AKTIVITÄTEN
ANGEGEBEN UND
1.600 PROJEKTE EINGETRAGEN**

Weiterentwicklung des FIS

Zwei Jahre ist das Forschungsinformationssystem (FIS) der Sporthochschule nun online – Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen.

Mittlerweile sind in der Forschungsdatenbank der Sporthochschule rund 11.000 Publikationen gelistet, 1.500 Aktivitäten angegeben und 1.600 Projekte eingetragen. Daneben wird das System fleißig weiterentwickelt und mit immer neuen Versionen aktualisiert. Das nächste große „Release“ geht Anfang 2017 live und bietet viele neue Funktionen.

Eine Aufwertung erfährt die Kategorie Aktivitäten. Hierüber können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Tätigkeiten darstellen, die nicht direkt Veröffentlichungen oder Projekte betreffen, für das wissenschaftliche Profil aber ebenfalls wertvoll sind, z.B. Gutachtertätigkeiten, Gastaufenthalte, Mitgliedschaften oder Preise und Auszeichnungen. „Das Aktivitätenmodul wurde für die neue Version neu ausdifferenziert. So sind künftig zum Beispiel Preise und Auszeichnungen als separater Punkt zu finden“, erklärt FIS-Projektleiterin Dr. Claudia Combrink die Neuerungen. Auch beim Punkt Presse/Medien gibt es künftig mehr Möglichkeiten, Medienaktivitäten zu differenzieren und zu präsentieren. Zudem wird ein Medienmonitoring namens Newsflo integriert, welches mehr als 55.000

englischsprachige wissenschaftliche Quellen verfolgt und entsprechende Fundstellen auf den Forschungsprofilen referenziert. Voraussetzung ist eine Autoren-ID bei Scopus. „Des Weiteren gibt es neue Formate für die Darstellung des Lebenslaufs sowie neue Online-Importquellen, zum Beispiel den Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK), der insbesondere als Quellenpool für geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Publikationen interessant ist“, konkretisiert Combrink. Zum neuen Release erhalten alle FIS-NutzerInnen eine Mail, die die neuen Funktionen bzw. Änderungen erläutert.

Forschungsbericht für die DFG

Die Daten, die in den vergangenen zwei Jahren erfasst wurden, hat die Sporthochschule bereits vielversprechend genutzt. Mit dem Ziel, einen Mitgliedschaftsantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einzureichen, wurde ein 120 Seiten starker Forschungsbericht erstellt. Der Bericht, der sich derzeit noch im Entwurfsstadium befindet, stellt die in den Jahren 2013 bis 2015 wichtigsten Forschungsaktivitäten der Sporthochschule zusammen. Konkret sind dies 14 Forschungsthemen; daneben ein

allgemeines Forschungsprofil mit relevanten Daten zu Drittmitteln, Personal, Veröffentlichungen etc.. Zudem präsentiert sich jedes Institut mit einem Profil sowie ausgewählten Projekten und Publikationen. Alle diese Informationen wurden in die Forschungsdatenbank eingetragen und dann für den Forschungsbericht extrahiert. Und diese ganze Arbeit soll sich im nächsten Jahr bezahlt machen: „Bei der DFG Mitglied zu werden, würde für die Sporthochschule im Speziellen und für die Sportwissenschaft im Allgemeinen einen wichtigen Schritt bedeuten“, erklärt Claudia Combrink. Warum? „Damit würde die Sportwissenschaft stärker als wissenschaftliche Disziplin anerkannt und in ihrer Relevanz aufgewertet.“

Pure-Nutzertreffen im Frühjahr

Mit der Einführung des FIS vor über zwei Jahren nimmt die Sporthochschule übrigens in Nordrhein-Westfalen und Deutschland eine Vorreiterrolle ein. Bislang verfügen erst wenige Universitäten über ein solches Tool; Claudia Combrink und ihre Kolleginnen haben daher das Projekt schon mehrfach als Best-Practice-Beispiel an anderen Institutionen vorgestellt. Von vielen interessierten Forschungseinrichtungen

kommen Nachfragen, wie die Einführung des FIS an der Sporthochschule gelaufen ist und was es zu beachten gilt. Zudem hat sich mittlerweile eine deutschlandweite Nutzergruppe gefunden, die regelmäßige Treffen abhält, um sich auszutauschen und Weiterentwicklungen des Systems Pure voranzutreiben. „Als Nutzergruppe finden wir bei unserem Dienstleister Elsevier natürlich deutlich mehr Gehör als das bei einer einzelnen Hochschule der Fall wäre“, sagt Combrink. Das nächste Nutzertreffen findet im März 2017 an der Sporthochschule statt. Zudem hat das Ministerium für Wissenschaft und Forschung NRW erst kürzlich eine Stelle eingerichtet, welche die Hochschulen in NRW beim Aufbau eines Forschungsinformationssystems unterstützen soll, denn ein solches ist auch beim Ministerium gerne gesehen. Die Sporthochschule hat hier bereits vorgearbeitet; auf dem momentanen Stand will man sich aber nicht ausruhen. Daher der Aufruf von Claudia Combrink: „Wir haben mittlerweile zwar eine vernünftige Datenbasis im FIS erreicht, aber es kann noch mehr passieren. Es wäre schön, wenn noch mehr Infos, die für die Öffentlichkeit interessant sind, eingetragen würden.“ Jn



**SMALL TALK
VON VOLKER
SCHÜRMMANN**

Nein, keine Sorge, es wird nicht noch eine Kolumne über Trump. Was hätte ein kleiner Talk schon zu sagen über jemanden, der Amerika groß machen will? Obwohl? Geht das? Kann man sich jetzt öffentlich äußern, ohne dass es einen Zusammenhang gibt zu Trump? Selbst wenn man den Kopf ganz tief in den Sand steckt, ist das noch der Stoßseufzer: Lieber Gott, lass' es nicht ganz so schlimm werden! Oder ist es etwa nicht erschreckend, wie schnell minimale Standards von Zivilisiertheit, von wechselseitigem Respekt, von Wahrheit politischer Parolen den Bach runter gegangen sind, und, noch erschreckender, wie genau das erfolgreich sein konnte?

Ach, sorry, ich wollte ja gar nichts dazu sagen. Sage ich doch einfach etwas zu der Zeit vor dem 8.11.2016! Erinnern Sie sich noch? Frankfurter Buchmesse? Oktober 2016?! Je am Ende einer solchen Buchmesse wird der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen, seit 1950. Die Namen der Geehrten sind schwer beeindruckend. In diesem Jahr ist er am 23. Oktober an die Journalistin und Publizistin Carolin Emcke verliehen worden – für ihre einzigartige Fähigkeit, sprachlich mit dem umzugehen, was einem die Sprache verschlägt. Sie schafft es, in ihren Kriegsberichten und anhand zahlloser Alltäglichkeiten, das ins Sagbare und damit ins miteinander Teilbare zu holen, was man leichtsinnig oder notgedrungen im Unsagbaren belassen will. Das zu preisen, ist aller Ehren, und sogar ein wenig Andacht, wert. Es gehört seit 1950 zu den Üblichkeiten, dass die Geehrte eine Preisrede hält, in der Frankfurter Paulskirche wohlgermerkt, Wiege der deutschen Demokratie. Emcke entschuldigte sich sogar, als sie ungebührlich „salopp“ wurde, hielt eine beeindruckende Rede, in der sie uns an Selbstverständlichkeiten erinnerte: an minimale Standards von Zivilisiertheit und von wechselseitigem Respekt, an die unersetzliche Rolle von Freundlichkeit und Höflichkeit und daran, wie wenig selbstverständlich solche Selbstverständlichkeiten sind und wie sehr sie heute bedroht sind.

Dreimal dürfen Sie raten, wie die Reaktionen der deutschen Feingeister waren. Eine Gemeinde der Gutmenschen habe sich versammelt, um ihren Nabel zu beschauen; wir hätten einen „Feldgottesdienst der Zivilgesellschaft“ (Th. Schmid, Welt) erlebt, einen „Diskurs, der sich an sich selbst berauscht“ (A.G. Düttmann, FAZ). Emcke habe Selbstverständlichkeiten von sich gegeben – was das denn solle? Schmid weinte, dass man sich nur unbeliebt machen könne, wenn man Emcke kritisiert (als wäre das nicht der Job eines Journalisten, der was auf sich hält).

Machen wir doch einfach die Probe: Hat die Welt etwa eine Lösung, wie sie ihrer eigenen Verrohung begegnen kann? Hat sie nicht! Wir wissen nicht, wie es geht, die Selbstverständlichkeiten wieder selbstverständlich miteinander zu leben. Tragen wir dazu bei, dass solche Feingeister kleinlaut werden. Trump und Höcke bei uns sind kein ästhetisches Problem, dem man mit feingeistigem Naserümpfen begegnet. Machen wir die Selbstverständlichkeiten wieder selbstverständlich.

Senioren op Jöck

Senioren mit einem Smartphone ausgestattet auf Erlebnistour – ein Bild der Zukunft? Jetzt nicht mehr! Die neu entwickelte App MIA (Mobil im Alter) hilft Seniorinnen und Senioren, Barrieren zu mehr körperlicher Aktivität zu überwinden.



Über das Oberlandesgericht zum Rosengarten im Fort X, wo sich ein ausgiebiger Blick auf das Blumenmeer lohnt. Oder in den Kölner Volksgarten zu einer Partie Boule im Park – das sind nur zwei von insgesamt 16 verschiedenen Ausflugszielen, die eine an der Sporthochschule entwickelte App bereithält. Neben den Wegbeschreibungen werden auch nützliche Informationen rund um die Sehenswürdigkeiten oder die besuchten Orte via Audio-Kommentar vermittelt. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Ulrepforte das Quartier der 1823 gegründeten Funken, der ältesten Kölner Garde, ist?

Die Wissensvermittlung ist aber nur ein positiver Begleiteffekt der App. Das eigentliche Ziel ist es, bei Seniorinnen und Senioren den Zugang zu Aktivitäten zu verbessern, ihre Angst vor Risiken zu minimieren und den finanziellen Aufwand zu reduzieren. In Angriff genommen haben dies Mathias Haeger aus dem Institut für Physiologie und Anatomie der Deutschen Sporthochschule Köln mit Unterstützung von Univ.-Prof. Dr. Otmar Bock (Institut für Physiologie und Anatomie) und in Kooperation mit Univ.-Prof. Dr.

Wiebren Zijlstra (Institut für Bewegungs- und Sportgerontologie). „Es ist der Versuch, einen ökologisch validen Ansatz zu schaffen, welcher die Charakteristik des täglichen Lebens repräsentiert. Dies soll motivierend wirken und vor allem die Anpassung und Übernahme besserer Aktivitätsmuster positiv beeinflussen“, nennt Haeger die Ziele des Projektes.

Seit Mitte Juli dieses Jahres haben erste Probandinnen und Probanden (mind. 70 Jahre alt) die Applikation auf dem Smartphone getestet. Sie nutzen die App, um verschiedene Sehenswürdigkeiten zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Zwischenbilanz: Selbst die Ur-Kölner unter den Teilnehmern lobten die Auswahl der Touren, denn auch sie hätten unbekannte Orte entdeckt oder nach langer Zeit wieder gesehen.

Die Entwicklung der App erfolgte unter Berücksichtigung eines motivationstheoretischen Ansatzes, der möglichst nachhaltig körperliche Aktivität initiieren soll. So viel zur Theorie. Doch was zeigt die Praxis? „Ein leicht positiver Trend ist schon zu beobachten, wenn man sich erste ausgewertete Datensätze an-

schaut“, resümiert Haeger. Die ermittelten Ergebnisse sind jedoch aufgrund der nicht repräsentativen Datenmenge noch mit Vorsicht zu betrachten. Um Effekte auf die kognitiven Parameter zu untersuchen, werden sowohl Teilbereiche der exekutiven Funktionen durch einen Stroop-Test und einen Switching-Test untersucht als auch ein Orientierungstest durchgeführt. Auch Gangparameter wurden in die Untersuchung mit aufgenommen und mithilfe des „Instrumented Timed Up & Go Tests“ (ITUG) und des „6 Minute Walk Tests“ (6MWT) untersucht. Die Mobilität wird mithilfe einer GPS- und Akzelerometriemessung über jeweils eine Woche zum Untersuchungsbeginn und -ende ermittelt. AK



Die Studie soll im März 2017 mit weiteren Teilnehmern und Teilnehmerinnen fortgesetzt werden. Interessierte, welche mindestens 70 Jahre alt sind und sich in der Lage fühlen zwei Mal pro Woche etwa zwei bis drei Stunden unterwegs zu sein, können sich gerne mit Mathias Haeger in Verbindung setzen.

Kontakt: E-Mail: m.haeger@dshs-koeln.de
Telefon: +49 221 4982-7430



IHR HABT INTERESSE AM
ESPORT AN DER SPOHO?

MELDET EUCH UNTER:

esport@dshs-koeln.de oder folgt dem Team auf Facebook (Team ECO – e-sports Cologne). Das Team sucht insbesondere weibliche Studierende, da in naher Zukunft der Aufbau eines Frauen-Teams geplant ist.

„Nicht jedes Training muss am PC stattfinden“

eSport ist weltweit auf dem Vormarsch – auch an der Sporthochschule in Wissenschaft und Praxis

Sie spielen in der 2. Uni-Liga, treten in Fünfermannschaften gegeneinander an und trainieren ein- bis zweimal pro Woche – die Rede ist nicht etwa von Basketballern, sondern von Team ECO – e-Sports Cologne, dem Hochschulteam der Deutschen Sporthochschule Köln, das seit Juni im Computerspiel League of Legends antritt. Mit dem mehrfachen deutschen Meister und ehemaligen SpoHo-Studenten Patrick Dasberg steht ihnen ein erfahrener Trainer zur Seite. Kevin Rudolf, Mitinitiator und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, schätzt die Möglichkeiten des Teams hoch ein: „Wir haben auf jeden Fall das Potential, oben mitzumischen und vielleicht den Aufstieg in die 1. Uni-Liga zu schaffen.“

Die aktuell zehn Mitglieder der SpoHo-Mannschaft trainieren jeweils zu fünft plus Trainer und spielen dann online gegen andere Gamer oder Freunde. Im Anschluss findet eine Analyse des Spiels und der Taktik statt – mit Herumballern, das oftmals mit Computerspielen assoziiert wird, hat dies nichts zu tun. Bei Profi-Gamern hat das Training gänzlich andere Dimensionen: Zeiten von zwölf bis 14 Stunden pro Tag sind keine Seltenheit, wenn das Team unter anderem Laufwege und Manöver pixelgenau einstudiert – oft fünfzig- bis hundertmal.

Potential der Sportwissenschaft

„Bei der Optimierung des Trainings und insbesondere bei der Prävention von gesundheitlichen Risiken durch das lange Sitzen können wir unterstützen“, zeigt Rudolf das Potential der Sportwissenschaft auf. Dabei wollen die Wissenschaftler dafür sensibilisieren, dass nicht jedes Training am Computer stattfinden muss, denn wichtige Skills wie Konzentrationsfähigkeit, Aufmerksamkeit oder Auge-Hand-Koordination können über klassischen Sport sowie körperliches Training verbessert werden und dabei neben der Leistung auch die Fitness und Gesundheit der Gamer positiv beeinflussen. Da fast alle Aktionen über Tastaturkürzel laufen und vor allem asynchrone Bewegungen von rechter und linker Hand mit Maus sowie Tastatur notwendig sind, ist auch eine ausgeprägte Feinmotorik ein essentieller

Faktor – bis zu 300 Klicks führen Profigamer in einzelnen Spieldisziplinen pro Minute aus. Neben den hohen kognitiven Anforderungen stellt der eSport also auch durchaus Ansprüche an die Fitness – das Bild des übergewichtigen Gamers ist längst überholt, zumindest unter Profis.

Messung der Stressbelastung

„Wir haben die Hochschulmannschaft auch im Hinblick auf wissenschaftliche Untersuchungen gegründet“, erläutert der Sportwissenschaftler. „Es ist nicht so leicht, Probanden für unsere Studien zu finden, weil Teams derzeit aufgrund fehlender Konstanz nach Misserfolgen oftmals nicht länger als drei bis sechs Monate zusammenbleiben.“ Bis auf Untersuchungen zum Internetkonsum und zur Abhängigkeit ist eSport noch weitestgehend unerforscht. Erste Studien sind daher zunächst explorativer Natur. In einer solchen haben die WissenschaftlerInnen unter Leitung von Prof. Dr. Ingo Froböse nun ein Profiteam im Training und im Wettkampf begleitet. Zur Messung der Stressbelastung wurden vor, während und nach dem Spielen die Herzfrequenz und das Speichelkortisol gemessen. Dabei konnten die ForscherInnen eine akute Reaktion auf die psychische und physiologische Belastung feststellen. Im Wettkampf wurden Herzfrequenzen zwischen 100 und 110 Schlägen pro Minute gemessen, in entscheidenden Situationen sogar ein Puls von 160. „Diese Werte machen das Anspannungsniveau und auch die Belastung deutlich, die anderen Sportarten in nichts nachstehen“, ordnet Rudolf die Ergebnisse ein.

Vorreiter-Nation Korea

Als Sport wird eSport nach den Kriterien des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) aber nicht anerkannt, was Auswirkungen auf die Förderung und die Gewährung verschiedener Vorteile hat. „Bei den verschiedenen Definitionen gibt es viele Graubereiche und Ausnahmeregelungen, sodass man meiner Meinung nach nicht hundert Prozent abgrenzen kann, was nun Sport ist und was nicht“, argumentiert der Sportwissenschaftler. Fakt sei aber, dass Jugendliche und

junge Erwachsene eGaming als Sport sähen und man sich daher fern ab von Definitionen damit auseinandersetzen müsse.

Absoluter Vorreiter in der Szene ist Korea, wo eSport offiziell Nationalsport ist. Auch in Skandinavien gibt es bereits Schulen, die eSport als Fach anbieten. Damit vielleicht irgendwann auch deutsche Teams die Chance auf einen Weltmeistertitel haben, ist noch einiges an Entwicklung der Sport-Strukturen und der Leistung der Spieler notwendig... zu der die sportwissenschaftliche Forschung der Sporthochschule mit ihrer Expertise viel beitragen kann. *Mh*

KURZ UND KNAPP



League of Legends (LoL) ist ein Echtzeitstrategiespiel, das online auf einer immer gleichen Karte, meist 5 gegen 5, gespielt wird. Ziel ist es, die gegnerische Basis einzunehmen bzw. zu zerstören. LoL ist der beliebteste Titel weltweit, gefolgt von DOTA2 und Counter-Strike:Global Offensive.

Die hohen Preisgelder bei Turnieren werden durch In-Game-Käufe generiert. Das Spielen online ist umsonst, gegen Geld können aber Aussehen oder Fähigkeiten der Charaktere verändert werden. Ein Teil des Geldes geht in den Preispool für große Turniere.

Auch Doping ist im eSport ein Thema: Nach dem Geständnis eines Spielers, dass das Team zur besseren Konzentration ein Beruhigungsmittel genommen hat, wurden in der Liga Dopingkontrollen eingeführt. Technischem Doping durch das Einbauen von Erweiterungen, die einem Vorteile verschaffen (Cheating), wird dadurch vorgebeugt, dass die Spieler nur ihre Tastatur und ihre Maus mitbringen dürfen. Diese werden vorher inspiziert und im Hintergrund der Spiele läuft ein Algorithmus, der Unregelmäßigkeiten aufdeckt.



Die Gewinner unseres KURIER-Quiz aus der vergangenen Ausgabe sind Jonas Reinfurt und Diana Jedlicka. Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit Kölsch und Eistee!

Den meisten noch bestens in Erinnerung vom sommerlichen Beachvolleyball offenbart die Playa in Cologne dieser Tage einige gravierende Veränderungen: Statt im Sand stolpert man plötzlich über Eis, Rentiere und Felle dominieren das Ambiente. Seit dem 11. November, pünktlich zur Karnevalseröffnung und mittlerweile zum fünften Mal, zielt die Playa wieder ein winterliches Kleid. Neben Eisläufern werden ebenso Schützen mit einem Laserschießstand vom Profi-Ausstatter „Anschütz“ gelockt. Wer keine Lust auf Wintersport verspürt, wird sich über den großen Glühweinvorrat freuen. Ab 17 Uhr gibt es zudem Speisen aus der Küche, sonntags ab 10 Uhr Brunch.

Wer sich selbst überzeugen möchte, dem sei unsere Quizfrage ans Herz gelegt: Als Preis winken 2 Mal eine Stunde Eisstockschießen.

**KURIER
QUIZ**

DIE QUIZFRAGE LAUTET: WANN IST DER STICHTAG ZUR EINFÜHRUNG DER DOPPIK?

Schicken Sie Ihre Antwort per Post an die im Impressum angegebene Adresse, per Hauspost oder per E-Mail an presse@dshs-koeln.de.

VIEL ERFOLG! EINSENDESCHLUSS: 15.01.2017

IMPRESSUM

KURIER
Hochschulzeitung
der Deutschen Sporthochschule Köln,
Am Sportpark Müngersdorf 6,
50933 Köln
www.dshs-koeln.de
presse@dshs-koeln.de

Herausgeber
Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder,
Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln
Chefredaktion
Sabine Maas (Ms),
Stabsstelle Akademische Planung und
Steuerung, Presse und Kommunikation
Tel. 0221 4982-3850, Fax: -8400

Redaktion
Meike Helms (Mh), Julia Neuburg (Jn),
Alina Knops (Ak), Oliver Riedel (Or)
Tel. -3440/-3441/-3442/-6158
Layout
Sandra Bräutigam (Sb)
Tel. 0221 4982-3442

Auflage 2.500
Druck
pacemdruck oHG, 50996 Köln,
www.pacem-druck.de

Erscheinungsweise
Viermal im Jahr. Der nächste KURIER
erscheint voraussichtlich im
März 2017

Eine PDF- und Online-Version des KURIER
finden Sie unter:
www.dshs-koeln.de/kurier

Redaktionsschluss KURIER 20.02.2017

In dieser Publikation wird aus Gründen einer besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Personal

Einstellung:

Verena Römisch, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement, 04.10.2016

Stefan Siebert, Institut für Natursport und Ökologie, 17.10.2016

Jana Preuß, StAPS 6, Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement, 02.11.2016

Weiterbeschäftigung:

PD Dr. Pamela Wicker, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement, 15.09.2016

Dr. Fabian Pels, Psychologisches Institut, 16.09.2016

Sandra Turalija, Abt. 1.3, 01.10.2016

Dr. Tino Symanzik, Institut für Pädagogik und Philosophie, 12.10.2016

Vassilios Gougoulidis, Institut für Biochemie, 01.01.2017

Ausscheiden:

Dr. Barbara Jesse, StAPS 6, Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement, 31.12.2016

Janik Pfeiffer, StAPS 6, Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement, 31.12.2016

Sebastian Plingen, Abt. 3.3, 31.01.2017

Ruhestand:

Walter Vogt, Abt. 3.2, 31.12.2016

Meldungen

Prominenz aus der Sprungszene

Unter dem Titel ‚Coaching‘ stand die 7. European Pole Vault and High Jump Conference vom 11.-13. November an der Deutschen Sporthochschule Köln. Namhafte Referenten aus der internationalen Hochsprung- und Stabhochsprungszene boten neueste biomechanische und trainingswissenschaftliche Erkenntnisse und boten Einblicke in die Trainingsarbeit. Mehr als 220 Wissenschaftler, Trainer und Athleten aus 31 Nationen nahmen an der dreitägigen Konferenz teil.

Kooperationen mit dem TVM

Das Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten startet zwei Kooperationen mit dem Tennisverband Mittelrhein e.V. (TVM). Ab sofort können Studierende in Tenniskursen der Sporthochschule die Grundlage für das Erlangen der C- oder B-Lizenz legen. Hierzu muss in der Praxis- und der Theorieprüfung sowie in einer außerunterrichtlichen Lehrprobe eine gute bis sehr gute Note erreicht werden. Der zweite Teil der Kooperation umfasst die Nutzung der neuen Smart-Court-Technologie „Playsight“, welche die Aufzeichnung und Analyse von Trainings- und Wettkampfgeschehen in Echtzeit ermöglicht. Tenniskurse der Sporthochschule werden die Playsight-Anlage des TVM in Köln-Chorweiler nutzen können.



Die Deutsche Sporthochschule Köln trauert um
Kordula Ramspott

langjährige Mitarbeiterin in der Hochschulambulanz, die am 9. Oktober im Alter von 77 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist.

* 1939 † 2016